

Von unserem Redakteur
Manfred Stockburger

Wie geht es weiter mit der Automobilbranche in der Region? Eine klare Antwort auf diese Frage gibt es nicht, das hat eine Veranstaltung der Initiative Pro Region in der Aula der Hochschule Heilbronn ergeben. Klar ist: Die Unterauslastung des Neckarsulmer Audi-Werks macht nicht nur dem Betriebsratsvorsitzenden Rolf Klotz große Sorgen. „Da drückt uns der Schuh am meisten.“ Werkleiter Helmut Stettner wünscht sich die Vollauslastung „natürlich auch“. Doch davon ist der Standort momentan weit entfernt.

In fünf Jahren erwarten die beiden, dass statt der rund 178 000 Autos im laufenden Jahr wieder 250 000 Autos produziert werden könnten – allerdings mit etwa 2000 Beschäftigten weniger als aktuell. Für teils heftige Debatten in der von *Stimme*-Chefredakteur Uwe Ralf Heer moderierten Diskussion und noch mehr hinter verschlossenen Türen sorgt die Frage, wie der Audi-Standort auf den Weg dorthin und in die weitere Zukunft gebracht werden soll.

Brennstoffzelle Stettner möchte die Audi-Strategie zwar nicht näher erläutern, aber er verteidigt sie unter anderem mit Verweis auf die Neckarsulmer Brennstoffzellenkompetenz: „In fünf Jahren werden wir zurückblicken und sagen, dass wir die richtige Entscheidung getroffen haben.“

Eine mögliche Variante ist, dass in Neckarsulm anders als vom Audi-Vorstand ursprünglich zugesagt keine Elektroautos in größeren Stückzahlen gebaut werden, sondern – abgesehen vom hochpreisigen E-Tron GT – ausschließlich Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor.



Die Auslastung des Neckarsulmer Audi-Werks ist schlecht. Hinter den Kulissen wird um den richtigen Weg in die Zukunft gerungen.

Foto

Auf der Suche nach Zukunft

HEILBRONN Initiative Pro Region macht die Lage des Neckarsulmer Audi-Standorts zum Thema

fühl, dass wir nur dafür zuständig sein sollen, was am Markt immer weniger gefragt ist.“ Also Autos mit Verbrennungsmotor.

Franz Loogen, der Chef der lan-

nieren“, sagte Loogen, der davon ausgeht, dass in der EU im Jahr 2030 eher 50 Prozent als 15 Prozent der Neufahrzeuge batterieelektrisch fahren werden.

müsse alle Szenarien abdecken können. „Wir sind bei den Zukunftstechnologien überall vorne dabei“, betont er. „Neckarsulm muss sich keine Sorgen machen um die Zukunft.“

seren Standort kämpfen.“ Er hat den Eindruck, „dass der blau-weiße Vorhang so dicht ist, dass es mit dem Blick aus Ingolstadt über die Fienhöhe nicht klappt“.

Das ist für Klotz aber keine Lösung: „Wir wollen eine klare Perspektive für den Standort Neckarsulm in der E-Mobilität. Wenn das im ersten Schritt nicht klappt, dann wollen wir den Weg aufgezeichnet haben, wie wir dahin kommen. Wenn wir heute nicht dafür den Grundstein legen und die Kompetenzen und Rahmenbedingungen aufbauen, dann haben wir das Ge-

deseigenen E-mobil BW GmbH, hatte in seinem Eingangsvortrag nämlich aufgezeigt, dass es zwar weiterhin auch den Verbrennungsmotor geben wird, dass batterieelektrische Autos aber eine immer wichtigere Rolle spielen werden. Und dass die Veränderungsgeschwindigkeit weiter zunehmen werde. „Wir müssen nicht den Kopf in den Sand stecken. Aber wir müssen uns positio-

Den reinen Verbrenneranteil taxiert er auf maximal 31 Prozent, in dem Szenario, das er für wahrscheinlicher hält, schrumpft er in Richtung der Nulllinie.

Szenarien „Wir werden auf keinen Fall abgehängt“, beschwichtigte Stettner, der eine „gewisse Unsicherheit“ beim zukünftigen Technologiemix sieht. Das Unternehmen

Klotz erkannte die Bemühungen Stettners für den Standort durchaus an: „Dass der Werkleiter die Hochglanzbroschüre zitiert und ich die Rückseite, liegt in der Natur der Sache“, sagte er. Deutlich wurde der Betriebsratsvorsitzende aber in Richtung Ingolstadt, wo der Audi-Vorstand sitzt. „Audi ist ein bayrisches Unternehmen, wir müssen ständig um Aufmerksamkeit für un-

Stettner nannte die Mitarbeiter am Standort „das größte Gut. werden sie mitnehmen in die Zukunft.“ Als Beispiel nennt er die Brennstoffzellenentwickler, die hier Verbrennungsmotoren entwickelt haben. „Die haben wir umliefert.“ Rolf Klotz betonte, dass dem anstehenden Transformationsprozess „alle mitgenommen werden müssen“.